

Deidas Kunst

Fortsetzung zu "Sasoris Kunst"

Von astala7

Kapitel 2: Angriff

Deidara zog ihn zu sich heran und mit fast brutaler Bestimmtheit presste er seinen Mund auf den des Rothaarigen.

Sasori brachte nicht mehr als ein überraschtes Keuchen zustande, als der Blonde ohne jede Rücksicht in seine Mundhöhle eindrang und ihn in einen leidenschaftlichen Kuss verwickelte.

Die Lippen des Iwa-nin drängten sich ihm auf und seine Zunge schien bis in seinen Rachenraum vordringen zu wollen, so gründlich und entschlossen durchforschte sie seinen Mund. Und dann waren da die *anderen* Zungen, die auf einmal über seine Hüften, seinen Bauch strichen.

Kräftige Finger, die ihm keine Chance auf Gegenwehr ließen, hatten seinen Mantel geöffnet und schoben sich unter sein Shirt.

Sasori konnte nicht länger an sich halten und stöhnte in den Kuss hinein. Verdammt, es war *gut!*

Die Lippen des Explosionsfanatikers zogen feuchte Spuren über seinen Oberkörper, eine Zunge spielte mit seiner rechten Brustwarze, eine andere drängte sich noch immer in Sasoris Mund, ohne dass der Besitzer unter Atemnot zu leiden schien. Verdammt, er hätte nicht improvisieren sollen! Das war nicht seine Stärke, es war eher Deidas Stil...

Der Iwa-nin löste sich einen winzigen Moment von ihm.

„Eine Entschuldigung hätte mir schon gereicht, no Danna... hah... Aber jetzt...“ Wieder legten sich die Lippen des Blondens auf Sasoris, doch diesmal war er etwas sanfter. Nichtsdestotrotz spürte er die Leidenschaft in seinem Partner brennen.

„Jetzt verstehe ich, dass Ihr so etwas einfach nicht sagen *könnt*, un. Niemals würdet Ihr das tun.“

Sasoris Finger krallten sich in den Mantel des anderen Akatsuki, ohne dass er so recht wusste, ob er ihn zu sich ziehen oder wegstoßen wollte, als der Iwa-nin ihn erneut zu küssen begann.

Vielleicht hatte er sich deswegen wieder solch eine Haut zugelegt? Weil er sich insgeheim nach solchen Berührungen geseht hatte?

Sasori spürte die Erregung des Nuke-nin. Sein hartes Glied hatte durch ihre verschlungene Haltung engen Kontakt mit seinem Becken. Auch seinen rasenden Herzschlag spürte er durch die Nähe.

Irgendwann hielt er es nicht mehr aus. Sasori presste sich noch näher an seinen Partner und erwiderte den Kuss. Gott, er hatte nicht einmal mehr sein Chakra richtig unter Kontrolle! Seine Knie begannen zu zittern.

Als der Akasuna seine Hüften leicht bewegte und sich an ihm rieb, war es Deidara, der ein erregtes Stöhnen von sich gab.

„Danna...“, murmelte er und schien ihn mit seinem Kuss geradezu verschlingen zu wollen. Sasori ließ es sich gefallen und machte ebenso stürmisch mit. Vergessen waren all seine Bedenken, Leidenschaft trübte seinen Blick. Nie hatte er sich so *lebendig* gefühlt.

Auch wenn ihm die entsprechenden Körperregionen fehlten, in die das Blut in solchen Fällen zu fließen begann, spielten Sasoris Hormone verrückt. Es war keine direkte Erregung, was ihn erfasst hatte, aber Deidasaras verklärter Gesichtsausdruck machte ihn trotzdem unheimlich an. Auf einmal *wollte* er ihn, ihm noch näher sein, mit ihm verschmelzen, sehen, wie er sich unter ihm wand... Doch er konnte ihn nur küssen, seine Berührungen erwidern und seinem Stöhnen lauschen, während er zuließ, dass der Explosionsfanatiker ihm sein Oberteil über den Kopf zog.

Die Zähne von Deidasaras linker Hand vergruben sich in sein Schulterblatt. Der Iwa-nin küsste seinen Hals hinab, seine Zunge fuhr an Sasoris Ohr entlang und mit einer geschickten Handbewegung entledigte der Marionettenspieler seinen Partner des schweren Akatsukimantels.

Er dachte nicht mehr darüber nach, was er tat, es passierte einfach. Und irgendwann lagen sie beide auf der Erde, während der Blonde zärtlich Sasoris Oberkörper liebkostete.

Die Berührungen des Iwa-nin jagten dem Akasuna einen Schauer nach dem anderen über den Rücken, doch sobald er sein Gesicht und seine strahlenden Augen nicht mehr vor sich hatte, kamen seine Bedenken zurückgeschlichen. Aber er wollte es nicht. Er wollte nicht darüber nachdenken, er wollte sich nicht zurückhalten, er wollte weitermachen... und so zog er Deidara zu sich heran, verwickelte ihn seinerseits in einen stürmischen Kuss, den dieser nur zu gerne erwiderte.

Deidasaras Hand fuhr zu Sasoris Hosenbund und der Marionettenspieler erstarrte kurz. Nein, das durfte er nicht, das ging nicht... Aber er konnte sich nicht an den Grund erinnern...

Sanft nahm der Suna-nin die Hand des anderen aus dieser gefährlichen Region, ihre Finger verschränkten sich ineinander und Sasori richtete sich leicht auf, ohne den Blick von diesen herrlichen Augen zu nehmen. Auf einmal lag Deidara unten, was diesem jedoch nicht zu gefallen schien. Es schien ihm, als wollte er aufbegehren, doch Sasori erstickte jeglichen Protest in einem weiteren Kuss.

Der Suna-nin fuhr nun seinerseits mit der Hand unter die Kleidung seines Partners und dieser stöhnte lustvoll auf. Diese simplen Berührungen schienen ihn dermaßen geil zu machen, dass es ihm auf einmal egal zu sein schien, dass er eine unterlegene Position

inne hatte. Im Gegenteil, er drängte sich ihm sogar noch entgegen.

„Ah, Danna, un!“, keuchte Deidara, als Sasori ihm für einen kurzen Moment Zeit zum Atmen gab, „Ich liebe Euch, verdammt!“

Er zog den Rothaarigen wieder zu sich herab und erneut küssten sich die beiden Akatsuki leidenschaftlich. Immer wieder gab der Iwa-nin erregte Laute von sich, als der Andere sein Netzshirt hochschob und mit zarten Berührungen die Konturen seiner Muskeln nachfuhr.

„Oh Kami!“, hauchte Deidara verklärt und seine Finger krallten sich in Sasoris Haar. „Nehmt mich, Meister!“

Bei Sasori rastete bei diesen Worten buchstäblich etwas ein und er hob den Kopf wieder, um seinen Partner anzusehen.

„Was?“, fragte er und war sich mit einem Mal vollkommen bewusst, wie hilflos der Blonde da gerade unter ihm lag.

„Ich brauche Euch, no Danna, un! Ich will Euch spüren!“, keuchte Deidara, dem es gar nicht gefiel, dass sein Meister aufgehört hatte.

Diese Worte aber waren es, die dem Akasuna endgültig seinen Verstand zurück gaben. Deidara wollte Sex mit ihm? Aber das ging doch gar nicht! Er besaß überhaupt nicht die entsprechenden Anlagen, ihn zu befriedigen. Also selbst wenn er wollte... Moment, er wollte ja tatsächlich! Verdammt, was war hier eigentlich los!?

Sasoris Gedanken begannen zu rasen. Was machte er hier? Warum lagen er und Deidara halbnackt auf dem Boden? Wie hatte er sich darauf einlassen können?! Sie standen kurz vor einer Mission! Deidara hatte gerade eine seiner liebsten Puppen auseinander genommen! Und überhaupt hatte er sich doch entschieden, dem Blondem keines seiner lästigeren Gefühle in irgendeiner Weise zu offenbaren, bevor nicht dieser Auftrag erledigt war, der für sie beide lebensgefährlich sein würde.

„Sasori no Danna...“, flüsterte Deidara und sah ihn aus diesen blauen Augen an. „Kommt zu mir, un.“

Die Verlockung war groß. Verdammt groß. Aber es ging nicht. Es ging einfach nicht. Jetzt, wo Sasoris Hirn endlich wieder angefangen hatte, seiner Aufgabe nachzugehen, hätte er sich beim besten Willen nicht mehr so fallen lassen können wie eben noch. Und er wollte es auch gar nicht.

Sasoris Hand wanderte in Deidas Nacken. Der Herzschlag des Jüngeren erhöhte sich erneut, doch die Hände des Giftmischers fanden geschickt die kleine Stelle zwischen den Wirbeln, die ihn schmerzlos aber entschieden in die Welt der Bewusstlosigkeit trieb.

Die Augen des Iwa-nin weiteten sich, als der den Druck spürte.

„Danna...“

Dann schlossen sich seine Augen und sein Körper erschlaffte.

Sasori hielt den ohnmächtigen Deidara in seinen Armen und sah auf sein gerötetes Gesicht hinunter. Verdammt... Jetzt musste er sich aber eine verflucht gute Ausrede einfallen lassen, bis der Andere wieder erwachte. Darauf, dass sich dieses Spiel noch einmal wiederholte, hatte er absolut keine Lust. Nun... Lust schon, aber gerade das

durfte er nicht zulassen.
Verdammt... Er saß ganz schön in der Scheiße.

*

Deidara wachte auf, weil sein Kopf sich anfühlte, als würde sein C2-Drache darin seiner Bestimmung folgen. Es dauerte einen Moment, ehe er es schaffte seine Augen zu öffnen und dann sah er nur Sterne. Nur langsam klarte das Bild auf. Doch alles drehte sich, gelb und blau verschwammen zu einem viel zu hellen Farbton. Seine Augen und seine Kehle brannte wie Feuer. Der Iwa-nin wollte die Arme heben, einfach um sich zu vergewissern, dass sie noch da waren: Denn er spürte sie nicht mehr. Doch seine Muskeln hingen schlaff herab und verweigerten ihm den Dienst. Nur sein Kopf, in dem sich ein unheimlicher Druck angestaut hatte, sandte ihm ein ums andere mal Schmerzswellen zu.

Als der Blonde den Mund öffnen wollte, kam eine nie geahnte Übelkeit in ihm hoch und er schloss ihn rasch wieder. Die ganze Zeit über sah er nur strahlendes Blau, braune Wellenlinien und einen tanzenden, gelben Punkt.

Scheiße, er wusste genau, was das zu bedeuten hatte! Oft genug hatte er Sasoris Gifte zu spüren bekommen, auch wenn er mit diesem speziellen noch nicht die Freude gehabt hatte.

„Verdamnte Scheiße, entweder ich befinde mich in drei Meter Höhe, oder dieses verfluchte Zeug haut richtig rein, un! Mir dreht sich alles...“ Deidara konnte seine eigenen Worte kaum verstehen, denn in seinen Ohren reizte ein hohes Klingeln seine Nerven.

„Beides ist korrekt“, brummte da irgendwo eine Stimme neben, nein, hinter – *unter* ihm.

Der Blonde stöhnte genervt, aber auch vor Schmerz auf. „Lasst mich runter, Sasori no Danna, un!“

„Warum sollte ich? Du könntest ohnehin keinen Schritt selbst gehen.“

„Wieso habt Ihr mich dann vergiftet? Verdammt, un, ich hab gleich einen Kampf auszufechten, wollt Ihr unbedingt, dass ich dabei draufgehe, un!?“ fauchte der Iwa-nin und dankte Kami dabei, dass zumindest seine Stimme in seinen Ohren sich wieder normal anhörte.

„Keine Sorge“, erwiderte der Marionettenspieler. „Dieses *Zeug* basiert auf einem Halluzinogen.“

„Halluzi... *was!*?“

„Halluzinogen. Das bedeutet, was du gerade an Schmerzen und Desorientierung fühlst, bildest du dir nur ein. Dein Körper hat keinen Schaden genommen. Bis wir in Sungakure sind, bist du wieder fit.“

Eingebildet? Sein Hirn fühlte sich an wie ein Nadelkissen. Irgendwie dumpf und weich, aber immer wieder von scharfen Schmerzstichen durchsetzt. Und das sollte *eingebildet* sein!?

„Warum habt Ihr das gemacht, un?“, wiederholte Deidara seine Frage. Seine Sicht wurde inzwischen besser und er erkannte, dass es Hirokus Schwanz war, der sich

mehrfach um seinen Körper geschlungen hatte und ihn so in der Luft hielt. Dadurch sah er nur den Himmel mit der strahlenden Sonne und einen Teil des Wüstenbodens. Sie musste ihrem Ziel tatsächlich schon nah sein.

„Du fragst allen Ernstes, warum ich das getan habe? Deidara, du hast versucht meine Kunst zu zerstören! Vielleicht war es auch ein misslungener Mordanschlag... Aber das traue ich dir nicht zu“, entgegnete die Puppe.

Deidara stutzte. Bitte, was!? Warum um Himmels Willen sollte er versuchen, Sasori umzubringen? Und Hiroku...

Plötzlich fiel ihm alles wieder ein. Sein Angriff auf dieses hässliche Holzvieh, wie sein Meister wütend auf ihn zugestürmt war, wie er es geschafft hatte, den Spieß umzudrehen... und wie sie sich berührt, geküsst hatten. Seine Verwunderung und Freude, als der Rothaarige selbst aktiv geworden war. Die Flut an Erinnerungen, Gedanken und Emotionen, die jetzt auf ihn hereinstürzte, bereitete ihm noch zusätzliche Kopfschmerzen.

Dennoch knurrte er: „Für mich sah es aber nicht so aus, als hätte es Euch besonders missfallen, einen kleinen Ausflug an die frische Luft zu machen, un!“

„Ich weiß nicht, wovon du redest.“, blockte die Stimme ab.

Der Iwa-nin schnaubte. „Ich rede davon, dass Ihr ganz scharf drauf wart, mich flachzulegen, un!“

„Was denn, und ich hab's nicht geschafft?“, sagte Hiroku und kicherte leise.

„Was?“, machte der Blonde nicht sehr intelligent. Langsam wurde er misstrauisch.

„Über die Art der Halluzinationen dieses Giftes habe ich leider keinen besonders großen Einfluss“, sagte die Puppe und der Iwa-nin verdreht den Kopf, um aus seiner unbequemen Lage heraus einen Blick auf sie zu erhaschen. „Dieses Gift soll dem Opfer seine albtraumhaftesten Befürchtungen vor Augen führen... Wärst du nicht so früh aufgewacht, hätte ich dich bestimmt auf dem Trockenen sitzen lassen. Du weißt schon... dich ausgelacht, weil du so offensichtlich etwas für mich empfindest.“

Deidara zitterte, doch er wusste nicht ob es Wut, Enttäuschung, Unglauben oder einfach Trotz war, die Worte seines Meisters nicht glauben zu wollen. Er versuchte sich zu erinnern, was tatsächlich geschehen war, aber das Ergebnis war beunruhigend: Er hatte einen totalen Filmriss. Sie hatten beide am Boden gelegen, sich geküsst und... verdammt, er wusste es nicht! Es war auf einmal Schluss gewesen. Wie, als wenn man aus einem Traum erwacht.

Scheiße.

Der Iwa-nin resignierte innerlich. Selbst wenn Sasori log, so würde das bedeuten, dass er ihn tatsächlich abgelehnt hatte. Dass er wirklich nicht mit ihm zusammen sein wollte. Aber immerhin würde es auch bedeuten, dass Sasori ihn nicht hatte verletzen wollen und ihm so die Geschehnisse als Einbildung verkauft hatte. Das war die Hoffnung, an die sich Deidara klammerte.

„Lasst mich runter“, sagte er nach einer Weile des Schweigens und seine Stimme klang gleichgültig dabei. Was auch immer diese Sache zu bedeuten hatte, Sasori wollte nichts mit ihm anfangen – jedenfalls nicht jetzt. Bald würden sie Suna erreichen und

wenn sie ihre Mission abgeschlossen hatten, würde er weiter sehen. Vielleicht war es einfach dieser ungewöhnlich gefährliche Auftrag, der seinen Danna zu solch einem Handeln trieb. Vielleicht machte er sich Sorgen?

Der Blonde war sich inzwischen fast sicher, dass Sasori auch etwas für ihn empfand und er hatte bestimmt nicht vor, ihn einfach kampfflos aufzugeben. Aber das musste warten, warten bis sie die Mission erledigt hatten, denn was nutzten all seine Vorsätze, wenn er den Kampf mit dem Jinchuuriki nicht überlebte?

Hirokus metallener Schwanz lockerte seine Umarmung und Deidara glitt zu Boden. Einen Moment blieb er sitzen, denn erneut drehte sich vor seinen Augen alles, aber dann stand er entschlossen auf und setzte den symbolischen Binsenhut auf, den er in seinem Gepäck bei sich trug.

„Hast du dich auch gut vorbereitet, Deidara?“, fragte Hirokus raue Stimme, „Wir sind gleich da.“

„Keine Sorge, no Danna, un. Ich habe nicht vor, in nächster Zeit zu sterben.“

*

Sasori behielt Recht. Es dauerte kaum eine halbe Stunde da fühlte Deidara sich wieder im Vollbesitz seiner Kräfte. Mehr noch, er war sogar voller Energie und freute sich auf den Kampf. Es würde ihm eine willkommene Ablenkung zu seinen verletzten Gefühlen sein.

Langsam veränderte sich die Landschaft. Wo vorher nur kahle Sandwüste war, ragten jetzt wenigstens die ein oder anderen Kakteen auf. In der Nähe musste eine Wasserstelle sein. Natürlich, sonst wäre es selbst Ninja unmöglich gewesen, in dieser Einöde eine Stadt zu bauen.

Kurz bevor Suna in Sicht kam, wechselten die beide Nuke-nin noch einige Worte über die Mission, ansonsten bewegten sie sich schweigend voran. Deidara war nicht wirklich aufgeregt, aber doch ein wenig neugierig, ob der Plan funktionieren würde. Immerhin sah dieser vor, dass sie vollkommen ohne jede Tarnung auf die Stadt zgingen. Aber wo hätte man sich hier auch verstecken sollen?

Jetzt ragten Sunagakures hohe, stufenförmige Mauern vor ihnen auf. Deidara erkannte Bewegungen auf den Wachposten, sie waren entdeckt worden. Doch da Hiroku seine Geschwindigkeit nicht im Mindesten zügelte, ließ auch er sich nichts anmerken.

Dann erreichten sie den Durchgang. Der Iwa-nin konnte einige Gestalten erkennen, die an den Wänden zusammengesunken waren.

Würden sie tatsächlich einfach so durchkommen?

Wie um seine Gedanken zu widerlegen, trat ihnen auf einmal ein Ninja entgegen. Er sah kräftig aus, doch in seinen Augen war ein glasiger Ausdruck. Blutspritzer verunzierten sein Gesicht. Die beiden Akatsuki blieben stehen.

„Du hast gute Arbeit geleistet, Yuura“, sagte Hirokus raue Stimme. Er spielte wohl auf die Leichen an. „Erinnerst du dich daran, wer ich bin?“

„Jawohl, Sasori-sama!“, erwiderte der Suna-nin und ging vor der Puppe auf die Knie. Deidara konnte sich ein leicht höhnisches Grinsen nicht verkneifen. „Ganz recht. Es

wäre keine ordentliche Kunst gewesen, wenn er sich nicht erinnert hätte, un.“

„Sie sind loyale Untergebene, sobald ihre Erinnerungen wieder zurückkehren“, sagte Sasori, ohne auf den Seitenhieb seines Partners einzugehen. Nicht zum ersten Mal fragte sich Deidara, wie Sasori diesen Yuura oder auch viele andere seiner Spione auf seine Seite gezogen hatte, bevor er ihre Erinnerungen daran löschte um sie zur Infiltration zu benutzen – Versprechungen oder Folter? Der Blonde tippte auf Letzteres. Oder Beides.

Yuura war wieder aufgestanden und deutete jetzt einladend auf den Gang, was Deidara etwas paradox erschien, war dieser doch voller Leichen. Doch keiner der zwei anderen Männer kümmerte sich darum.

Langsam kam die richtige Stadt in Sicht. Sie bestand aus rundlich- bis länglichen Häusern, die aussahen wie Bienenstöcke und allesamt aus Sand erbaut schienen. Yuura blieb hinter ihnen, als sie Sunagakure betraten.

Deidara wusste, was er zu tun hatte. Der Mund seiner einen Hand formte einen kleinen Adler. Den Lehm dazu hatte er schon eine Weile darin und so mit Chakra getränkt.

„Okay, es ist bereit, un“, murmelte er. Dann wandte er sich an seinen Meister: „Sasori no Danna, ihr könnt hier einfach warten und zusehen“, sagte er, wohl wissend, dass dies der Teil des Plans war, der Sasori am wenigsten gefiel.

Deidara formte sein Fingerzeichen und der Adler verschwand kurz in einer großen weißen Rauchwolke. Als sie sich verzog, stand die Skulptur mit ausgebreiteten Flügeln vor ihnen. Mit einem Satz war der Explosionsfanatiker auf ihr.

„Ich werde das Dorf von oben angreifen“, sagte er und nahm demonstrativ den kreisrunden Hut ab. Während des Fluges würde er ihn ja nur verlieren.

Doch bevor er los flog, konnte er es sich nicht verkneifen, noch einmal zu dem Marionettenspieler hinunter zu sehen und ihn zu fragen: „Wie findet ihr meine Skulptur, un?“

Sasori starrte ihn aus den toten Augen Hirokus heraus warnend an. „Lass mich nicht zu lange warten, Deidara.“ Deidara lächelte hochmütig. Sasori wollte sich wohl nicht auf eines ihrer Kunstgespräche einlassen? Na schön, dann halt nicht. Aber darauf würde er noch zurückkommen, wenn die Mission erledigt war.

Es gefiel dem Iwa-nin sichtlich, dass er nun kämpfen durfte und Sasori hier unten warten musste. Er fühlte sich überlegen und war fest entschlossen, auch die Sache zwischen ihnen noch zu erledigen. Er würde den Rothaarigen schon noch kriegen...

Damit ließ er den Adler abheben. Der warme Wüstenwind blies ihm ins Gesicht und verdrängte den Puppenspieler aus seinen Gedanken. Jetzt musste er sich voll und ganz auf seine Aufgabe konzentrieren, damit er auch tatsächlich zu seinem Danna zurückkehren konnte.

*

Sasori folgte der weißen Gestalt des Adlers einige Minuten lang mit seinem Blick, bevor er zwischen den Häusern verschwand. Dann wandte er sich Yuura zu und befahl ihm, sich zu dem am Rande der Wüste gelegenen, ausgemachten Treffpunkt

aufzumachen. Sobald sie diesen passiert hatten, würde Yuura nach Rettungstrupps der Wüstenstadt Ausschau halten und sie ihnen melden. Als der Truppenführer fort war, widmete er sich seinen eigenen Aufgaben.

Sein Weg führte ihn zunächst in den Gang zurück. Es waren nur wenige Leichen dort, was darauf schließen ließ, das Yuura den Rest der Wachposten auf ihren Positionen auf der Mauer gelassen hatte. Aber davon konnten die anderen Suna-nin nichts wissen.

Sasori beschwor einige seiner Marionetten herauf. Im Inneren seiner Puppe schloss er eine Reihe von Fingerzeichen. Daraufhin wirbelte der Wüstensand auf und legte sich um die hölzernen Glieder der menschenähnlichen Werkzeuge. Diese Kunst war dem Jutsu der Verwandlung nicht unähnlich, jedoch viel komplizierter. Sasori hatte sie schon oft angewendet.

Es waren etwa zwanzig, als Suna-nin getarnte Kampfpuppen, die sich nun überall im Gang positionierten und Leichen spielten. Es würde bestimmt nicht lange dauern, bis die ersten Suchtrupps auftauchten um den Ausgang zu versperren – dann könnte er die Marionetten durch echte Tote ersetzen.

Sasori selbst verbarg sich in den Tiefen des Wüstensandes.

Doch er irrte sich. Es dauerte durchaus lange. So lange, dass der ehemalige Suna-nin sich bereits fragte, ob seine früheren Kollegen oder aber Deidara zuerst hier auftauchen würden.

Sein Partner wusste immerhin sehr genau, wie sehr er es hasste zu warten.

Vielleicht machte er das ja auch mit Absicht? Vielleicht wollte er sich für die Vergiftung rächen? Aber nein – Deidara war zwar durchgeknallt, aber nicht blöd. Ihm musste klar sein, dass der Marionettenspieler tatsächlich in Versuchung kommen würde, sich seiner zu entledigen, sollte er sich ihm auf so dreiste Art widersetzen.

Und doch verging die Zeit, ohne dass von seinem Partner etwas zu sehen war. Stellenweise kam ihm natürlich auch der Gedanke, dass der Jinchuuriki einfach sehr stark war und der Kampf sich hingezogen hatte – oder aber, dass er ihn gar nicht gefunden hatte. Doch wenn diese Dorftrottel wieder so jemanden wie den dritten Kazekage zu ihrem Oberhaupt gewählt hatten, würde der sich vermutlich allein dem Akatsuki entgegen stellen. Das war nun mal die Moral der Sand-Nutzer, wie es schien.

Oder stimmte da etwa einfach was nicht? Sollte Deidara gar unterlegen sein? Diese Befürchtung hatte ihn von Anfang an gequält. Der jetzige Kazekage war schwächer als der Dritte, aber Deidara war ja auch schwächer als er selbst. Würde er gegen diesen Gegner ankommen?

Langsam begann sich der Nuke-nin ernsthafte Sorgen zu machen. Dies steigerte seinen Unmut darüber, dass er hier ausharren musste ohne Nachricht zu erhalten, um ein Vielfaches, bis sie schließlich sogar die ursprüngliche Sorge überlief. Er wollte endlich wissen, was da los war!

Dann, endlich, tat sich etwas, das ihm Ablenkung verschaffte. Eine Gruppe von Ninja kam im Laufschrift auf den Durchgang zu. An ihrer Haltung und den geflüsterten Worten konnte der Nuke-nin leicht erkennen, dass es keine ausgeschickte Truppe war,

sondern eine Patrouilleneinheit, die sehen wollte, warum es keine Nachricht von den Wachposten gab.

So eine Stümperei! Hatten die etwa immer noch nicht bemerkt, dass ihr Kazekage in Gefahr war!? Da es noch relativ ruhig war, war Deidara entweder sofort gefangen genommen worden, oder aber er hatte noch nicht angefangen zu kämpfen. Ersteres hielt er für unwahrscheinlich, da sich sein Partner niemals kampflös ergeben würde. Die Suna-nin wussten also noch gar nichts von der Gefahr und kümmerten sich auch nicht um eine Möglichkeit des Angriffs. Aber solches Verhalten sah ihnen ähnlich, vielleicht hätten sie nicht einmal gehandelt, wüssten sie es. Weil der Kazekage ein Jinchuuriki war, ein Ausgeschlossener, oder weil sie ihn für stark genug hielten. Nun, das hatten sie von ihrem Dritten auch gedacht.

Die Einheit sprang auf die stufenförmigen Mauern hinauf und verteilte sich darauf und dahinter. Es schien, als wollten sie dort ausharren, ihren Wachdienst verrichten und die Wüste mit ihren Blicken nach Feinden absuchen. Die Wachposten des Abends waren von Yuura getötet worden und sie waren wohl die stärkere Ablösung für die Nacht, machten sich nichts daraus, dass niemand hier war.

Das durfte doch nicht wahr sein! Sasori stöhnte innerlich. Die sollten gefälligst mal auf den Gang hinunter sehen und die Leichen bemerken! Zugegeben, inzwischen lag alles im Dunkeln und war von oben schlecht zu erkennen, aber trotzdem...

Doch sie rührten sich nicht. Der Suna-nin wurde halb verrückt vor Wut und Ungeduld. Er wollte endlich kämpfen!

Erst als die ersten Leichen anfangen zu stinken, merkten die ANBU auf. Zwei von ihnen sprangen in die Spalte hinab und wurden sofort mit dem grausigen Bild konfrontiert. Endlich! Die Ninja riefen Verstärkung und ein Großteil der Truppe versammelte sich unten. Einige blieben vorsichtig außerhalb seiner Reichweite stehen, aber das machte nichts.

Sasoris Finger bewegten sich. Eine seiner scheinbaren Marionetten stöhnte und bewegte den Arm. Sofort waren einige Ninja bei ihm, in der Hoffnung, noch einen ihrer Kameraden retten zu können. Auch die Ninja, die als Wache zurückgestellt worden waren, ließen sich nun von ihrem Gefühlen verleiten und stürzten in den Gang.

Plötzlich ertönte ein gewaltiger Knall. Selbst Sasori zuckte kurz zusammen. Aus seinem Versteck heraus sah er eine riesige Feuerwolke, die im Zentrum der Stadt ihren Ursprung zu haben schien. Es war eine gigantische Explosion, wie sie der Rothaarige nur selten von seinem Partner gesehen hatte. War er etwa so sehr in Bedrängnis geraten, dass er gezwungen war, C3 einzusetzen?

Doch Sasori war nicht der Einzige, der sich von diesem Phänomen ablenken ließ. Im Gegensatz zu den Suna-nin erholte er sich jedoch schnell wieder. Er hieß es nicht gerade gut, dass Deidara scheinbar vor hatte, die gesamte Stadt zu zerstören – aber irgendwie hatte er das geahnt. Es war einfach sein Kampfstil und er schlug nur zu gerne über die Strenge. Hätte er etwas anderes erwarten können? Wenn es ihm half, schneller wieder bei ihm zu sein, hatte er nicht wirklich etwas dagegen.

Die Ninja starrten mit offenem Mund auf die heran wallende Staubwolke. Von Angst und Ehrfurcht getrieben, wichen sie in den Gang zurück.

Das war der Moment, in dem der Skorpion zustach. Auf Sasoris Kommando hin sprangen alle 20 Puppen gleichzeitig auf und nahmen die vollkommen überraschte Einheit in die Zange. Ein wilder Kampf ums Überleben begann und einige seiner Puppen wurden zerlegt, doch ein Wink mit dem Finger und sie setzten sich wieder zusammen.

Die Suna-nin wussten nicht, wie ihnen geschah. Erst sah es so aus, als würden ihre eigenen Kameraden sie attackieren, doch wenn sie sie töteten, setzten sie sich wieder zusammen, wie Untote!

Als die Ersten begriffen, dass es sich hierbei um eine Truppe aus Marionetten handelte und nach dem Fadenzieher Ausschau hielten, hatten sie bereits alle eine mehr oder minder große Dosis seines Giftes im Blut.

Nach und nach brachen die Ninja zusammen. Erst als sich keiner von ihnen mehr rührte, trat Sasori aus seinem Versteck. Sein Blick wandte sich als erstes seiner Heimatstadt zu. Zu seiner Verblüffung jedoch schien diese unversehrt zu sein. Das war eigentlich nicht möglich... Wie war der Kampf ausgegangen? War Deidara in die Enge getrieben worden und hatte seinen letzten Trumpf verspielt, ohne dass es ihm etwas gebracht hatte? Oder hatten die Dorfbewohner eingegriffen? Das hielt er zwar für unwahrscheinlich, schließlich kannte er das Holz, aus denen diese Ninja geschnitzt waren. Vielleicht war es aber auch der Kazekage selbst, der einen Weg gefunden hatte, das Dorf zu schützen? Dann müsste er jetzt aber ziemlich geschwächt sein.

Ja, am wahrscheinlichsten war, dass der Kampf hier in seine letzte Runde ging und beide Seiten am Ende waren. Obwohl er einen gewissen Respekt für den jungen Kazekage empfand, hoffte er sehr, dass Deidara bald gewinnen würde. Der Iwa-nin musste gleich hier auftauchen. Er durfte ihn nicht im Stich lassen!

Sasori machte sich für die letzte Phase bereit. Einen Großteil der Puppen verstaute der Marionettenspieler wieder, doch einige ließ er übrig. Sie schafften die Leichen in den hinteren Teil des Ganges, der weder vom Eingang aus noch von oben überblickbar war und befestigten explosive Siegel an denjenigen, die nur wenig Gift im Blut hatten und sich noch bemerkbar machen konnten. Sie würden so oder so in drei Tagen sterben, doch auf diese Weise konnten sie ihm noch nützlich sein.

Die Explosionssiegel würden eine Reihe anderer Bomben in Kraft setzen, für diejenigen, die die Leichen fanden. Auch in dem Sandstein waren mehrere Zettel verteilt. Genaue Berechnung hatte dem Künstler verraten, wo er sie verstecken musste, damit die erste Explosion sie freilegte. Wenn die Suna-nin sich freigraben wollten, mussten sie sich auf eine Menge Unfälle gefasst machen – oder aber kostbare Zeit verlieren, um die Bomben zu entschärfen.

Nachdem Sasori noch eine letzte Falle eingerichtet hatte, die es Verfolgern so gut wie unmöglich machen würde, ihren Spuren zu folgen, ließ er sich erneut vor dem Eingang nieder. Die Nacht über dem Dorf wurde jetzt immer wieder von hellem Licht durchbrochen. Deidas Kampf schien sich langsam dem Ende zu nähern. Irgendwie war er froh, einen richtigen Beweis dafür zu haben, dass sein Partner noch lebte, anders waren die Explosionen nicht zu erklären. Andererseits ging ihm das ewige Warten auch gehörig auf den Senkel.

„Wie lange willst du mich noch warten lassen, Deidara?“, knurrte er erbost.

Die Stille um ihn herum und die fernen Geräusche der Stadt zerrten an seinen Nerven. Zweimal kamen Boten der Suna-Truppen zum Eingang, doch Sasori entledigte sich ihrer rasch. Er schaffte sie zu den anderen Leichen, die im zweiten Teil des langen Ganges lagen und auf den ersten Blick nicht zu erkennen waren.

Alles in allem wäre ihm wohl langweilig gewesen, hätte er nicht ständig in zorngefüllter Sorge an Deidara gedacht.

Irgendwann erloschen die kleinen Lichter der Explosionen. Im Dorf wurden Rufe laut, so viele, das selbst der Puppenmeister sie hören konnte.

Dann erblickte er eine weiße Gestalt, die sich aus der Nacht schälte. Erleichterung machte sich in ihm breit, aber auch ein gewisser Zorn, dass Deidara da so gleichmütig auf seinem Vogel stand, während er sich Sorgen um ihn gemacht hatte.

„Unsere Mission ist beendet, un“, sagte der blonde Shinobi und sah auf ihn herab, als die große Eule landete. War er nicht mit einem Adler aufgebrochen?

„Du bist spät“, knurrte er nur, um sich nichts anmerken zu lassen. Die lange Wartezeit hatte ihn verstimmt. Doch dann fiel sein Blick auf Deidas linken Arm. Oder das, was davon übrig war.

Verdammt!, rief er in Gedanken aus und Wut kochte in ihm hoch. Was hatte dieser Bastard gemacht!?! Er hatte ihn gewarnt, vorsichtig zu sein, sich richtig vorzubereiten. Und doch kam er mit einer solch schweren Verletzung aus dem Kampf! Seine Sorgen waren berechtigt gewesen, er hätte es wissen müssen! Wie konnte der Blonde nur so leichtsinnig sein!?! Wenn der Kampf zu schwer für ihn war, hätte er ihm ein Signal schicken können... Zum Anfang ihrer Partnerschaft hatte er das manchmal gemacht, hatte rote und grüne Funken aus seinen Explosionen hervorgehen lassen und Sasori war ihm – wenn auch stets sehr verstimmt – zur Hilfe geeilt. Wann nur war der Iwa-nin so hochmütig geworden? Warum hatte er ihm nichts gesagt?

„Ich hab dir gesagt, du sollst mich nicht warten lassen!“, rief er mit rauher Stimme und Hirokus Schwanz schoss auf den Kopf seines Partners zu.

Deidara gab einen überraschten Laut von sich und duckte sich unter dem Angriff hinweg.

„Beruhigt Euch! Dieser Kerl war ziemlich stark, un.“

„Deshalb habe ich dir doch gesagt, du sollst dich anständig vorbereiten!“, gab er ihm böse zurück.

Ein reservierter Ausdruck trat auf Deidas Gesicht. „Und Eure Vorbereitungen waren...“

„...perfekt!“, beendete Sasori den Satz zornig. „Ich hatte genug Zeit, daran zu arbeiten. Im Gegensatz zu dir bin ich perfekt vorbereitet.“

Der Iwa-nin warf einen Blick auf die umliegenden Leichen.

„Hm“, machte er, „dann lasst uns von hier verschwinden, un...“ Er schien seinen Fehler eingesehen zu haben und Sasori hoffte sehr, dass er beim nächsten Mal vorsichtiger sein würde. Die eigentliche Botschaft schien jedoch nicht zu ihm vorgedrungen zu sein, aber das war auch gut so. Deidara sollte nicht wissen, dass er sich Sorgen gemacht hatte.

Der Nuke-nin sprang von dem Tonvogel, in dessen Schwanz der Kazekage eingerollt war. Sie würden zu Fuß gehen, weil Hiroku nicht zum Fliegen taugte, Sasori nicht schon wieder auf die Puppe verzichten wollte und ihre Fußspuren Teil einer seiner Fallen waren. Insgeheim war Sasori mehr als froh, nicht erneut auf dieses Höllenvieh rauf zu müssen.

Kurz warf der Suna-nin noch einen Blick zurück auf die Stadt.

Ich werde nie wieder hierher zurückkehren..., dachte er sich. Fast erwartete er das Gefühl der Sehnsucht, das ihn das letzte Mal erfasst hatte, aber er spürte nichts. Seine Gedanken kreisten nur um Deidara.